

Januar 1981
1

Konradin-Verlag
7022 Leinfelden
bei Stuttgart
Postfach

gold + **silber**

**uhren +
schmuck**

Frühauf III

der Toni,
Goldschmied
aus Meran.

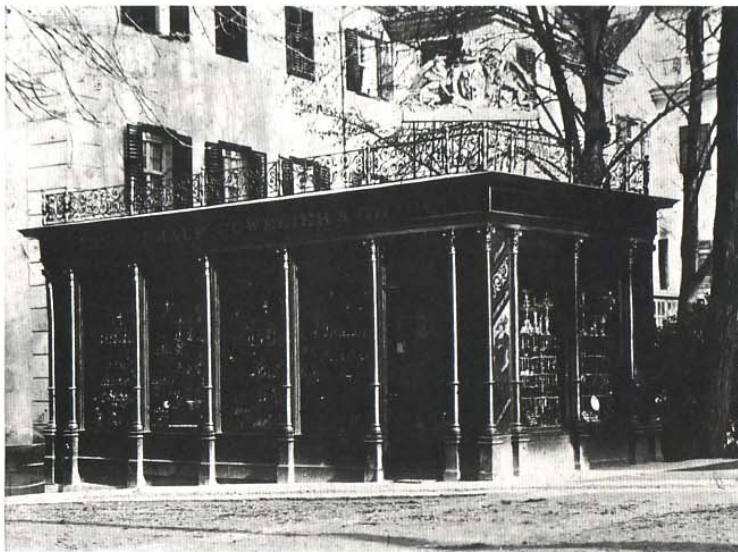


Anton Frühauf

Der Veröffentlichung liegt das Heft „Goldschmied Anton Frühauf, Meran“, von Matthias Schönweger, 1979/80 zugrunde. 120 Seiten, DIN A 4, Kunstdruck, zum Preis von 20 DM erhältlich über die Südtiroler Kulturzeitschrift Arunda, Schlanders.



Das Geschäft der Familie Frühauf, 1883



Toni, d. h. Anton Frühauf III., wurde am 8. Juni 1914 in Meran als erstes von drei Kindern geboren.

Zwei Seelen wohnen ach - dem „Zwilling“ - in seiner Brust. Die eine: prädestinierter Künstler! Die andere: biederer/braver Familienvater/ Geschäftsmann. Heute noch pendelt er im Spannungsfeld dieser beiden Pole.

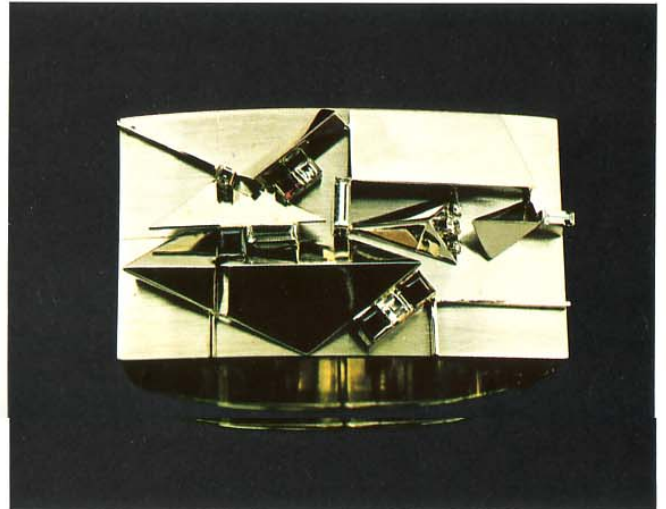
Dr. Peter Lloyd hat sich von Toni Frühauf einiges über Gumminasen, Pelze und Kuhfladen erzählen lassen. „Wie Sie sehen, bin ich nicht nur Goldschmied . . .“



Nasengeschichten

„Da war ein Mathematikprofessor, ein Amerikaner, aber hier ansässig, der war sonst ein sehr, sehr ruhiger Mensch. Und nachdem ich diese Nase immer einstecken konnte, da bin ich einmal auf der Postbrücke

Toni karikiert Toni

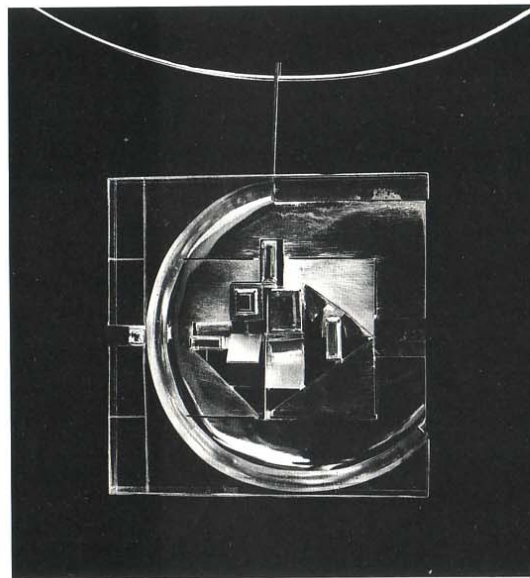
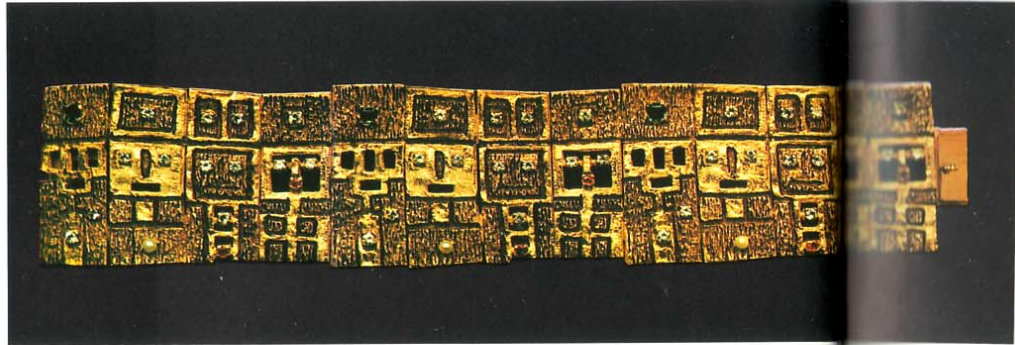
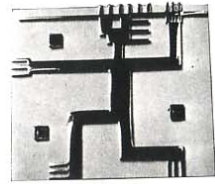


Toni, Selbstbildnis in Öl, 1935

Frühauf III

der Toni,
Goldschmied
aus Meran.

gegangen, und da geht er an mir vorbei auf der anderen Seite und ruft: „Hallo, Herr Früh . . . Früh . . .“. In dem Moment hab' ich mich umgedreht und die Nasen raufgetan, und er hat natürlich nicht mehr das „auf“ gesagt. Weiter oben bin ich dann ihm nachgegangen und hab' die Nasen wieder heruntergetan und hab' sie eingesteckt, wie ich das oft getan hab' und hab' gesagt „Herr Professor . . .“. Wie gesagt, er war ein ganz ein ruhiger Mensch, aber er hat sich umgedreht und hat zu stottern angefangen, weil er meinte, er hat Halluzinationen.“
Provozieren wollte er nicht, sagt Frühauf, wenn seine Verkleidungen ihm auch die Möglichkeit geben, unerkannt zu bleiben. Daß er dennoch gelegentlich spitze Pfeile verschießt, beweist fol-



Jugendstilvase,
ein kostbares
Überbleibsel aus
der k. und. k.
Zeit

gende Geschichte: „Da bin ich mit meinem Freund im Forsterbräu gesessen, und da kommt der Maler P. aus Bozen, ein guter Bekannter, und setzt sich zu uns. Nachdem wir einige Zeit miteinander gesprochen hatten, schaue ich auf die Uhr und sage: „Donnerwetter, jetzt muß ich aber leider gehen, ich hab' eine Verabredung mit einem sehr bekannten, großen Professor aus Padua, der hat ein fabelhaftes Studio und übrigens eine hübsche Schwester, malt selber sehr gut und hat Bilder von Picasso, Morandi usw., und er sagte, er komme hierher, aber er ist bis jetzt nicht gekommen; ich will schauen, vielleicht trifft ich ihn in der Stadt irgendwo.“ Dann bin ich hinausgegangen, hab' den Mantel angezogen und einen Hut und hab' die Nasen aufgesetzt. Mein Freund wußte wohl, was los ist und hat mitgespielt. Ich komm'

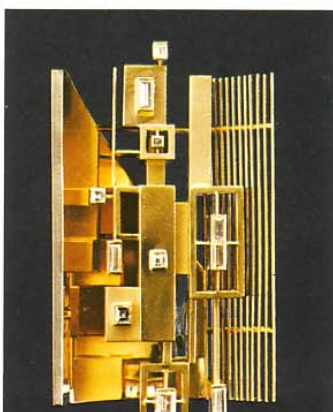


ivase,
ares
sel aus
d. k.





Maria Frühauf-Reichhart in ihrer „Traumecke“



Nach unserem langen Gespräch fragte ich Toni Frühauf, ob es eigentlich ein Leichtes sei, die Mitmenschen an der Nase herumzuführen. „Ja, es ist furchtbar leicht“, meinte er nachdenklich, „da ist garnichts dahinter“.